

**»Nationaler Gedenktag für verstorbene DrogengebraucherInnen« am 21. Juli**  
AIDS-Hilfe NRW äußert datenschutzrechtliche Bedenken bei der Substitution

Köln, 18.07.2003 – Die AIDS-Hilfe NRW fordert anlässlich des »Gedenktags für verstorbene DrogengebraucherInnen« am kommenden Montag die Verbesserung der Gesundheitsversorgung für drogengebrauchende Menschen. »In diesem Jahr traten Richtlinien über die Bewertung ärztlicher Untersuchungs- und Behandlungsmethoden für die Ersatzstoffbehandlung in Kraft. Die dadurch erforderliche Übermittlung personenbezogener und sensibler Daten an die Kostenträger halten wir für nicht erforderlich und im Sinne des Datenschutzes für äußerst bedenklich«, erklärt Guido Schlimbach, Sprecher der AIDS-Hilfe NRW, in Köln. »Die Datenschutzbeauftragten des Bundes und des Landes NRW halten diese verpflichtende Datenübermittlung für überzogen und rechtlich nicht haltbar.«

Hierdurch und durch die geforderte psychosoziale Betreuung, für die in den meisten Fällen keine Ressourcen zur Verfügung stünden, sähen sich viele Ärztinnen und Ärzte nicht mehr in der Lage, die Behandlung mit Ersatzstoffen (Substitution) weiter aufrecht zu erhalten. »Die wachsende Bürokratisierung des Gesundheitswesens hindert somit drogengebrauchende Patientinnen und Patienten am Zugang zu überlebenswichtigen Angeboten«, sagt Schlimbach.

Gemeinsam mit der Deutschen AIDS-Hilfe, dem bundesweiten Netzwerk JES (Junkies – Ehemalige – Substituierte) und dem Bundesverband der Eltern und Angehörigen für akzeptierende Drogenarbeit fordert die AIDS-Hilfe NRW die Revidierung der BUB Richtlinien und den ungehinderten Zugang drogengebrauchender Menschen zu den Angeboten des öffentlichen Gesundheitssystems. »Hier schließen wir ausdrücklich die Menschen in Haft mit ein«, ergänzt Schlimbach. »Auch Maßnahmen zur Prävention von HIV- und Hepatitisinfektionen, die sich außerhalb des Strafvollzugs längst als effektiv erwiesen haben, müssen endlich in Haftanstalten akzeptiert werden. Gefangene müssen zumindest die Möglichkeit haben, sich zu schützen – wie alle anderen auch –, und zwar unabhängig davon, ob sie sich dann auch tatsächlich schützen.«

Die Infektionsraten drogengebrauchender Menschen seien in den letzten Jahren deutlich von 20% auf 7% gesunken. Dies führt die AIDS-Hilfe NRW auf die konsequente Unterstützung der JES-Selbsthilfe und ihrer Präventionsarbeit in der Drogenszene zurück. Außerdem betreibt die AIDS-Hilfe NRW mit fast 100 Spritzen- und Kondomautomaten in über 40 Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens seit fast 15 Jahren ein erfolgreiches AIDS-Präventionsprojekt für drogengebrauchende Menschen.

Anlässlich des Gedenktags finden in Nordrhein-Westfalen am 21. Juli 2003 Veranstaltungen u.a. in Bielefeld, Gladbeck, Köln, Unna und Wuppertal statt.

**Kontakt**

**Imke Sagrudny • Unterstützung der JES-Selbsthilfe**

**Fon** 0221 925996-14 • **Fax** 0221 925996-9

**Mail to** imke.sagrudny@nrw.aidshilfe.de

---

**Guido Schlimbach • Pressesprecher**  
**Fon** 0221 925996-17 • **Fax** 0221 925996-9  
**Mail to** guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

AIDS-Hilfe NRW e.V. • Hohenzollernring 48 • 50672 Köln  
<http://nrw.aidshilfe.de>  
BfS Köln • Konto 811 76 00 • BLZ 370 205 00